

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben ...

«*HERR – sei mir gnädig, denn mir ist angst!*» So betet der Psalmist als er von Menschen und Umwelt bedrängt wird und in Not gerät (Psalm 31, 10).

Gleichzeitig wird *GOTT* als der Gütige, der Helfende erfahren.

Ich habe eben bei einer Umfrage zum aktuellen Befinden der Menschen in der Schweiz mitgemacht. Eigenartig war eine Frage nach dem Befinden in diesen Tagen. Eigenartig, weil die Begriffe in Bezug zur Krise nach meinen Erfahrungen zu positiv waren. Ich musste überall «unpassend» ankreuzen. Tatsächlich beschreiben Begriffe wie Angst, Sorgen, Hoffnungslosigkeit und Langeweile jetzt besser das Lebensgefühl der Menschen – auch deshalb, weil niemand weiss, wie lange die aktuelle Gefahr dauern wird. Dazu kommt das trockene und zu warme Wetter. Es weckt Erinnerungen an die letzten beiden Sommer, als die Landwirtschaft Millionen Verluste zu beklagen hatte.

«*Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben, spricht der HERR, Zukunft und Hoffnung!*» Diese Zusage aus Jeremia 29, 11 ist im Kirchengesangbuch bei Nummer 311 abgedruckt. Diese Worte begleiten mich seit Jahrzehnten. Immer wieder haben sie mir Mut und Vertrauen geschenkt. Jeder Mensch hat Mal Krisen und Sorgen im Leben. Kein Lebensweg, ohne dass es ein Kreuz zu tragen gäbe. Was unsere Jugend und unsere Kinder in dieser Zeit erleben, wird sie ein Leben lang prägen. Wer hätte an Neujahr gedacht, dass das Leben ab März weltweit weitgehend wie stillstehen wird? Die «Populär-Propheten» jedenfalls nicht! Jeremia war ein Prophet. Er hatte dem König und seiner Herrschaft nichts Gutes für Gegenwart und Zukunft zu sagen. Aber dem Volk eine Verheissung, dass der *EWIGE* seine Schöpfung und seine Geschöpfe nicht vergisst! Dass es mit diesem Mut und Vertrauen Erfahrungen von Lebensfreude und Gerechtigkeit gibt, stärkt den Glauben, dass *GOTT* uns auch heute nicht vergisst. In diesen Tagen der Unplanbarkeit ist unser Glaube eine grosse Kraft. In diesen Tagen, wo die Bevölkerung mehr über «Infektionen» lernt, als je, dürfen auch Zweifel aufkommen. Daraus entspriesst die Sehnsucht nach Wohlergehen. Auch das kennt der Psalmist: «*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so lechzt meine Seele nach dir, Gott!*» (Psalm 42,2) Bischof Felix schreibt in seiner Karten-Serie zur Karwoche und zu Ostern: «*Ostern ist Leben, Leben in Fülle. Hier und jetzt – und doch noch nicht vollendet. Wir erleben das ja gerade jeden Tag. Unsere ganz persönlichen Sehnsüchte, unsere Empfindsamkeiten und Verletzlichkeiten, unsere Ängste lassen uns dürsten. Selber können wir diesen Durst nie ganz stillen.*» Wir sehnen uns nach der «Normalität», nachdem wie es «vorher» war. «*Wer ist der Mensch, der das Leben liebt, und gute Tage zu sehen wünscht?*» Wieder der Psalmist in 34,13.

Die Prophetin, der Prophet von heute wird die Zahlen der Pandemie und der Trockenheit aufnehmen und der Weltbevölkerung vor ihr Gesicht halten. Schon lange erheben sie ihre Stimme gegen einen nicht nachhaltigen Lebensstil, gegen ein Wirtschaften, das nicht den Menschen zuerst nennt. Die christlich geprägte Prophetie muss aber auch immer die kleinen, unscheinbaren, Mut machenden Nachrichten und Projekte den Menschen vorstellen. Die Fastenzeit und der Fastenkalender von 'Fastenopfer und Brot für alle' haben unter dem Virus gelitten. Dabei gibt es mit der Kampagne *«Ich ernte, was ich säe! Gemeinsam für eine Landwirtschaft, die unsere Zukunft sichert»* gerade so viele mutmachende Projekte kennen zu lernen (aus dem Fastenkalender):

- > Boden bereiten in Kolumbien
- > Saat pflegen im Niger
- > Ernte steigern in Tansania.

«mit mir» von Caritas und «Grüner Guggel» von OEKU geben Zuversicht, machen Mut zum Mitmachen.

«Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben, spricht der HERR!» Zusammen mit euch Menschen werden wir Tage sehen, wie ihr sie wünscht!

Um anderen Gutes zu tun, braucht es Mittel, ja. Genau so braucht es Wohlwollen, Freundlichkeit. Das erfahren wir in diesen Tagen. Jesus macht es vor: *«Jesus nahm Brot, sprach das Dankgebet, brach es und reichte es ihnen ...!»* Gott segnet unser Teilen, unsere Dankbarkeit, unsere Zeichen der Zuversicht!

Hans-Peter Stierli, Pfarreiseelsorger